

7 KONZEPTE FÜR HERNALS

Projektzeitung zur Lehrveranstaltung „Projekt 2 - Räumliche Entwicklungsplanung Hernals“



Abb. 1: Exkursus Hernals. Foto: Emilia M. Bruck

In Hernals treffen alte Dorfkern und dichte Stadteile wie Hernals häufig von lebendigen Hauptverkehrsstraßen auf enge Gassen, Einkaufszentren auf Naherholungsgebiete. Der heterogene Bezirk ist geprägt von dichten gründerzeitlichen Blockstrukturen, Wohnhöfen der Zwischenkriegszeit, Zeilenbauten der Nachkriegszeit, Streckhöfen in den alten Ortskernen, Einfamilienhäusern und Kleingartensiedlungen. Ein strategischer Umgang mit dem Bestand ist daher von besonderer Wichtigkeit. Gestiegene Ansprüche an den Wohnraum und dessen Umgebung, ein anhaltender Wandel der Arbeits- und Produktionsverhältnisse wie auch ein sich stetig veränderndes Mobilitätsverhalten führen zu kontinuierlichen Transformationsprozessen. Diese müssen vor dem Hintergrund der Klimakrise sowie steigenden Einwohner*innenzahlen nachhaltig gestaltet werden. Die Stadt Wien hat die Vision, bis 2040 klimaneutral zu sein. Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die Stadtplanung? Was bedeutet dies für Hernals? Da in den gründerzeitlichen Quartieren Grünflächen unterrepräsentiert sind, ergeben sich u.a. Fragen der Transformation bestehender Straßenräume und der Verbesserung des

Mikroklimas. Da besonders ‚heiße‘ und dichte Stadteile wie Hernals häufig von einem relativ niedrigen sozio-ökonomischem Status geprägt sind, muss außerdem die Frage der Klimagerechtigkeit und der sozial-ökologischen Transformation im Vordergrund stehen. Der Ausbau der U5 in Richtung Hernals wird in den nächsten Jahren zusätzliche Impulse für die Entwicklung des Bezirks bringen.

Der Weg zum integrierten Entwicklungskonzept
 All dies bietet Anlass, sich mit den Fragen auseinanderzusetzen, wie diese Entwicklungen qualitätsvoll gesteuert werden können, wie sich Alt und Neu verbinden lassen und wie die Bestandsstadt in Transformationsprozesse einbezogen werden kann. Mit diesen und weiteren spannenden Fragen haben sich sieben Studiendirektoren auseinandergesetzt. Das Ziel des Projekts 2 „Räumliche Entwicklungsplanung Hernals – Transformation im Bestand“ war es, Vorschläge für eine Gestaltung von Transformationsprozessen zu erarbeiten und diese in einem integrierten Entwicklungskonzept zu vereinen. In einem kreativen Prozess haben die Gruppen eigene Positionen

definiert und Strategien für verschiedene Handlungsfelder aufgezogen.
 Die Erstellung eines Entwicklungskonzepts für Hernals war aufgrund der Heterogenität des Bezirks eine komplexe Aufgabe. Hierfür war es wesentlich, den Ort mit seinen Besonderheiten zu verstehen und sich auf ihn einzulassen. Daher wurde der Raum ausgehend von eigenständigen Expeditionen und einer gemeinsamen Exkursion im Oktober 2023 zunächst eingehend untersucht. Es galt daraufhin, eine erste Position zu beziehen und Leitthemen festzulegen, neuartige Fragen zu stellen und thematische, aber auch räumliche Schwerpunkte zu setzen. In den einzelnen Konzepten finden sich Handlungswisensweisungen für eine nachhaltige Transformation auf verschiedenen räumlichen und inhaltlichen Ebenen wieder. Diese reichen von Zentrenentwicklung und der Stadt der kurzen Wege, der gesunden Stadt und sozialen Interaktionen über Geschlechtergerechtigkeit und Begrünung bis hin zur Zwischen-, Um- und Nachnutzung obsoletter Flächen.

Lena Hohenkamp, Emilia M. Bruck

Hernals auf grünen Wegen

Linda Buchberger, Tobias Grünstädt, Lisa Klauda

Entstehungsmodell „Grünes Netz“

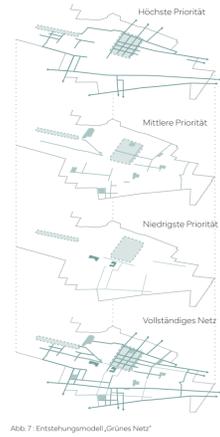


Abb. 7: Entstehungsmodell „Grünes Netz“

„Hernals auf grünen Wegen - mit neuen Qualitäten in die Zukunft“

Mit dem Ziel, dem Bezirk Hernals seine vergangenen Qualitäten zurückzugeben und ihm somit eine Identität zu verschaffen, beschäftigt sich dieses Konzept vor allem mit Begrünung im Bezirk. So wird dieser dem Klimawandel angepasst und der öffentliche Raum für alle Menschen attraktiviert sowie vielfältig nutzbar gemacht. Vor allem der Westen des Bezirks ist durch den Wienerwald bereits gut mit Begrünung versorgt. Diese Naherholungsqualitäten stehen aber primär der dort ansässigen, tendenziell sozioökonomisch besser gestellten Bevölkerung zur Verfügung, die häufig im Besitz privater Grün- und großzügiger Wohnflächen ist. Im gründerzeitlichen Teil des Bezirks hingegen ist die Bevölkerungsdichte viel höher und es existieren kaum begrünte Flächen, die eine kühlende Wirkung auf ihr Umfeld haben und zur Erholung der Bevölkerung genutzt werden können. Aus diesem Grund soll im Konzept „Hernals auf grünen Wegen“ die Thematik der Grünraumgerechtigkeit, also der fairen Verteilung des Grünraums innerhalb des Bezirks, im Vordergrund stehen.

Die Naherholungsqualitäten des Wienerwaldes werden durch dieses integrierte Stadtentwicklungskonzept also allen Hernals*innen gleichermaßen zur Verfügung gestellt. Diese Qualitäten ziehen sich entlang der Alseize durch den Bezirk, bis zum Leopold-Kunschak-Platz, wo die dichte, gründerzeitliche Bebauung „beginnt“ und die Begrünung im öffentlichen Raum fast vollständig abnimmt. Von dort soll das Herz des Konzeptes, das „Grüne Netz“, ausgehen. In Form von Straßenbegrünungen breiten sich die Qualitäten des Wienerwaldes über den ganzen östlichen Teil des Bezirks aus und werden bis in die Wiener Innenstadt getragen. Die Abbildung unten zeigt die Entstehung des „Grünen Netzes“, die höchste Priorität haben breite Straßen mit den meisten Möglichkeiten für Begrünung. Im nächsten Schritt werden bestehende Grünflächen in das Netz integriert und abschließend wird das Netz durch die feinen Verbindungen vervollständigt. Das „Grüne Netz“ wird durch zwei konkret ausgearbeitete Fokusräume, wovon einer im Folgenden vorgestellt wird, veranschaulicht.

Fokusraum „Neuer Christine-Nöstlinger-Platz“



Abb. 8: Fokusraum „Neuer Christine-Nöstlinger-Platz“

Healthy Hernals

Laetitia Book, Eva Meißner, David Sutterlitti

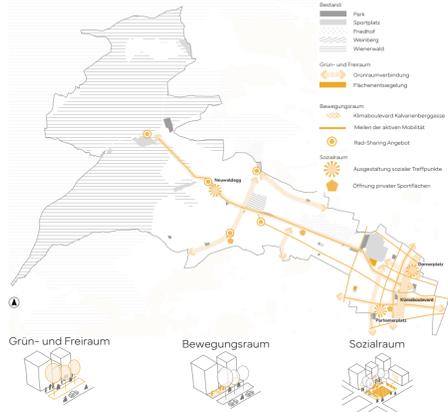


Abb. 2: Integriertes Leitbild

Die Idee der ‚gesunden Stadt‘ ist ein zeitgemäßer und unverzichtbarer Ansatz, um die Lebensqualität und das Wohlbefinden der städtischen Bevölkerung langfristig zu verbessern. Hernals kann in 3 Teilräumen gedacht werden: dem Naherholungsgebiet Wienerwald, den aufgelockerten Einfamilienhauslandschaften und der dicht bebauten gründerzeitlichen Stadt. All diese Bereiche bergen strukturelle Chancen und Herausforderungen für ein gesundes Leben im Bezirk. Die voranschreitende Klimakrise, ein hoher Motorisierungsgrad, pluralistische Lebensverhältnisse und ein Mangel an Grün- und Freiräumen sind für ein gesundes Leben in Hernals hinderlich. Dieser Entwicklung soll entgegengetreten werden, weshalb der Fokus bei Healthy Hernals auf gesundheitsfördernde Infrastrukturen gelegt wird, um eine langfristige Steigerung des mentalen und körperlichen Wohlbefindens zu erzielen. Die gesundheitswirksamen Infrastrukturen können in 4 Säulen unterteilt werden: Soziale Treffpunkte erleben Teilhabe am öffentlichen Leben und Integration in die Nachbarschaft. Grün- und Freiräume dienen der Erholung und Verbesserung des Mikroklimas. Spiel- und Sportplätze, Fuß- und Radwege laden zur Bewegung ein. Medizinische Versorgungseinrichtungen gewährleisten fachliche Hilfe an Ort und Stelle. In Hernals ist jedoch nur die Säule der medizinischen Versorgung ausreichend abgedeckt, wodurch der Fokus auf den Sozialraum, Bewegungsraum und Grünraum gelegt wird.

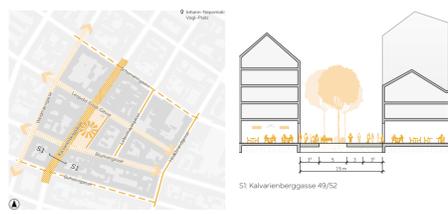


Abb. 4: Fokusraum

Abb. 5: Kärlarberggasse nach Umbaumaßnahmen

Im Leitbild von Healthy Hernals ist erkennbar, dass ein Augenmerk auf den Osten des Bezirks gerichtet ist. Hier ist eine netzartige Transformation in den Straßen notwendig, um diese klimafit und NMV-freundlich zu gestalten. Angelagerte Grünflächen, versickerungsfähige Oberflächen und die Anpflanzung von Bäumen, sollen die Hitzezentwicklung reduzieren und das Mikroklima verbessern. Durch die Schaffung und Verbreiterung der Rad- und Fußwege, soll in diesen Straßen eine gerechte Raumverteilung erzielt und die aktive Mobilität gefördert werden. Die Grünraumverbindung von Ost nach West soll schließlich den Wienerwald mit der Innenstadt verknüpfen. Im Westen soll ein dezentrales Radsharing-Angebot entstehen, das für bessere Erreichbarkeiten sorgt und eine Alternative zum Auto bietet. Sozialräume werden in Form von Treffpunkten ausgestaltet, um Aktivitäten an der frischen Luft und soziale Interaktion zu ermöglichen. Das soll konkret im Dorferzentrum Neuwaldwegs und am Dornplatz geschehen. Zusätzlich soll das Spiel- und Sportangebot durch die Öffnung privater Terrassen- und Schulsportanlagen ergänzt werden. Eine noch unerwartete Komponente stellt der Klimaboulevard an der Kalvarienberggasse dar. Die Umgestaltung in eine inklusive, begrünte Fußgänger*innenzone mit Radfahrerlaubnis soll die 3 Säulen der gesundheitswirksamen Infrastrukturen verbinden. Der Klimaboulevard befindet sich im Herzen des Fokusraums: das Quartier um den Dornplatz. Durch die Reduzierung von Stellplätzen sollen Maßnahmen zur Begrünung und gerechter Raumverteilung in allen Straßen forciert werden. Der Dornplatz wird zu einem sozialen Treffpunkt mit versickerungsfähiger Oberfläche und neuen Angeboten für sportliche und soziale Aktivitäten. Der Fokusraum bildet schließlich nur den Ausgangspunkt für eine gesunde Entwicklung im Bezirk Hernals.

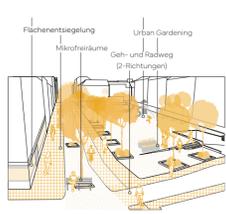


Abb. 6: Visualisierung Dornplatz nach Umgestaltung

Gendergerechtes Hernals

Ronja Feneberg, Jay Kreiner, Klara Schöffler



Abb. 9: Leitplanken

Bauliche Strukturen und Lebensrealitäten stehen in Wechselbeziehung miteinander. Die Aufgabe der Gendergerechten Stadtplanung ist es daher, Strukturen zu generieren, in welchen alle Lebensrealitäten Raum finden können. Gendergerecht bedeutet in diesem Kontext nicht nur den Fokus auf das biologische Geschlecht/ soziale Geschlecht zu legen, sondern berücksichtigt auch unterschiedliche Ansprüche und Interessen von unterschiedlichen Nutzer*innen je nach Lebenslage, Lebensphase, Identität und sozialem und kulturellem Hintergrund. Im Mittelpunkt stehen hier Personen, die in der Planung oft weniger Beachtung finden, wie etwa Personen unterschiedlicher Altersgruppen, queere Personen, einkommensschwache Personen, Personen mit Behinderungen, Care-Arbeit leistende Personen und/ oder Frauen.

Verteilungsgerechtigkeit spricht vor allem das Ziel der Raumverteilung an. Frauen und Care-Arbeit leistende Personen bewegen sich hauptsächlich zu Fuß oder mit dem Rad durch den Raum. Daher werden im Konzept die Fußgänger*innen und Alternativen zum MV priorisiert, um Care-Arbeitswege zu erleichtern. Die Umverteilung des Straßenraumes ist zudem eine wesentliche Klimaangepasstungs- und Klimaschutzmaßnahme. So wird Platz für cool, nach dem Schwammstadt-Prinzip gestaltete Straßen generiert und somit ein klimagerechtes Hernals geschaffen. Klimagerechtigkeit ist mit sozialer Gerechtigkeit gleichzusetzen. Es ist wichtig hier intersektional zu denken, da besonders marginalisierte Gruppen vom Klimawandel betroffen sind.

Barrierefreiheit verfolgt das Ziel einer autonomen Zugänglichkeit zur Mobilität in Hernals. Menschen können sich unabhängig von Zeiten, Geschlecht, Einkommen oder körperlichen Beeinträchtigungen selbstständig durch Hernals bewegen. So werden soziale und räumliche Barrieren

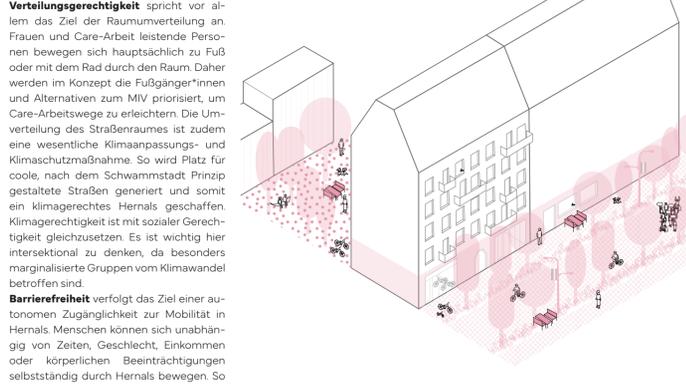


Abb. 10: Fokusraum Gründerzeitliche Stadt

Hernals im Austausch

Berk Aydin, Adam Magyar, Artem Bugulov, Erwin Tóth Isaszegi

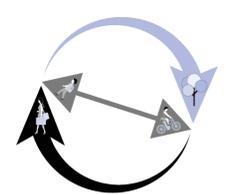


Abb. 20: Der Austausch

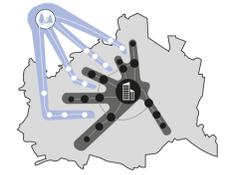


Abb. 21: Fingerplan Wien

Diese beiden Fokusräume repräsentieren den nötigen Qualitätsaustausch an anschaulichsten. Das alte Dorferzentrum ist die Dornbacher Straße zwischen Alseize und Neuwaldegger Straße, die zentrale Stelle der gründerzeitlichen Stadt befindet sich um den Ertlerplatz. Die Dornbacher Straße wird auf Höhe der Weggasse einen neuen autofreien Hauptplatz erhalten. Weiters wird die Längsparkordnung aufgehoben. Damit wird Platz für verbreitete Gehsteige und Grünanlagen, sowie ein Einrichtungsradweg in Richtung Wienerwald geschaffen. Auf der gesamten Länge wird ein begleitendes Erdgeschosszonenmanagement ins Leben gerufen, um den derzeitigen Leerstand und Geschäftssterben entgegenzuwirken. Durch den Ausbau der U5 erhält das Zentrum Hernals die Jahrhundertchance den öffentlichen Raum gerechter zu verteilen. Der Durchzugsverkehr wird durch eine ausgeglichene Belegungszone und Fahrradreduktion am Ertlerplatz gebremst und das unbeschränkte Queren für Fußgänger ermöglicht. Dazu werden neue Bäume gepflanzt und Fassaden begrünt, um Hitzeeinzel zu verhindern.



Abb. 22: Fingerplan Hernals Zukunft



Abb. 23: Leitbild

RückRAD Hernals

Anna Dumitru, Martin Frey, Laurenz Katamay, Slava Ormanova

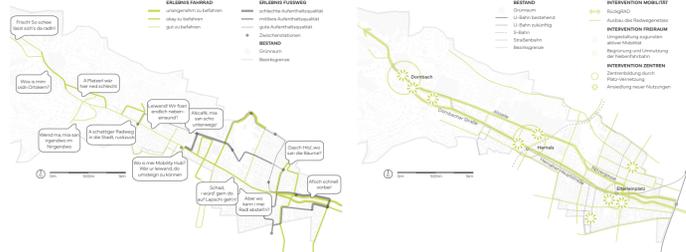


Abb. 11: „Hernals von Sinnen“: Eindrücke der Fuß- und Radsepeditionen durch den Bezirk

Die Expedition
 Alles beginnt mit einer Expedition! Um sich dem Bezirk Hernals anzunähern und seine Qualitäten und Eigenheiten kennenzulernen, gab es mehrere Erkundungstouren: teils mit dem Fahrrad und teils zu Fuß, wobei der Fokus jeweils auf subjektiven Eindrücken und Wahrnehmungen lag. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse bilden die Basis für das Konzept, das RückRAD des Bezirks als Ausgangspunkt für seine Entwicklung zu verstehen.

Das Leitbild
 Die Leitthese des Entwicklungskonzepts lautet: „Der Ausbau qualitätsvoller Infrastruktur für aktive Mobilität angestoßene Entwicklung von Stadtteil- und Grätzentren, was weiter gefördert durch die Anreicherung mit neuen Nutzungen, Märkte oder Bühnen für Kulturveranstaltungen ermöglichen den Anrainer*innen sich zu vernetzen und bieten unterschiedliche Möglichkeiten der Teilhabe. Ein einheitliches Erdgeschoss-Management an den Zentren und den sie verbindenden Straßenwegen sorgt für eine höhere Belebtheit*innen-Frequenz sowie eine verbesserte Aufenthaltsqualität. Vor allem das RückRAD mit seinen Stadtteilzentren erfährt so eine Aufwertung und Rückbesinnung auf den historischen Charakter der Einkaufsstraße.“



Abb. 13: Handlungsfelder der Zentren- und Grätzentrenstruktur des Bezirks

Abb. 14: Umgestaltung der Hernals Hauptstraße und ihrer Nebenstraßen

Connect Hernals

Anna Appl, Iris Fischer, Lea Mirenic, Bernd Dienbauer



Abb. 15: Fokusraum (Inter)AktionsBlock

Willkommen zu unserem Entwicklungskonzept „Connect Hernals – Miteinander in neuen Räumen“. Zu Beginn unseres Entwicklungskonzepts erkundeten wir die Vielfalt des Bezirks, die sich in drei einzigartigen Raumtypen gliedert: „Die Quirligen“, „Die Distanzierten“ und „Die Unberührten“. Trotz der unterschiedlichen Merkmale besteht die Möglichkeit, soziale Interaktion und Durchmischung zu fördern, um die Lebensqualität für alle zu verbessern und eine gemeinsame städtische Identität zu formen. Daraus formte sich abschließend die Vision von „Connect Hernals“. Es ist mehr als nur eine Idee – es ist eine Verpflichtung, die Potenziale des Bezirks zu entfalten und soziale Interaktion aktiv zu gestalten. In neuen Räumen



Abb. 16: Identitätsstiftende Meilen

wollen wir die Gemeinschaft stärken, die Türen für Begegnungen öffnen und gemeinsam eine lebenswerte Zukunft in Hernals formen. Auf dem Weg dorthin haben wir auch Identitätsstiftende Meilen etabliert. Die Hernals Hauptstraße, als lebendiger Ort des Alltags, die nicht nur als Einkaufsstraße fungiert, sondern auch als Treffpunkt und Ort der sozialen Interaktion durch die Präsenz von Geschäften, Cafés und Restaurants, wird zur (Im)Pulsmeile. Außerdem fördert die gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln die Mobilität der Bewohner*innen. Die Kalvarienberggasse und Steingasse werden als Kulturmeilen revitalisiert, wobei Kunstgalerien

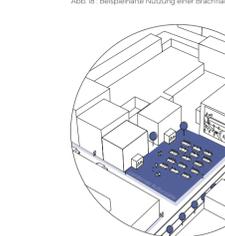


Abb. 19: Kombination an Maßnahmen am Parhamerplatz

Metamorphose Siebzehn

Lola Linzer, Clara Rosenberger



Abb. 17: Kategorisierung von verstecktem Flächenpotential

Metamorphose beschreibt in der Geologie eine durch Druck- und Temperaturveränderungen herbeigeführte Umwandlung und Umformung eines Gesteins in ein anderes. In einem stadtplanerischen Kontext bezieht sich Metamorphose auf die Umwandlung und Nutzungsanpassung eines Raumes, als Folge von gesellschaftlichen oder klimatischen etc. Veränderungsprozessen. Diese evolutionäre Anpassung ist niemals komplett abgeschlossen und erfolgt etappenweise.

Die Stadt Wien ist eine der am schnellsten wachsenden Großstädte Europas. Dies ist auch im 17. Wiener Gemeindebezirk Hernals erkennbar. Neben dem Bevölkerungszuwachs setzen auch Megatrends wie die Verkehrswende, Digitalisierung und Wandel der Religiosität eine Anzahl an Typologien im Bezirk unter hohen Nutzungsdruck.

Es stellt sich die Frage: Wie geht man mit diesem Druck um?

Das Konzept Metamorphose Siebzehn beruht sich auf den Ansatz Transformation im Bestand, bei dem die Flexibilität unterschiedlicher Räume im Zentrum steht.

Zwischen- und Mehrfachnutzung bilden das Rückgrat, um die Ressourcen Boden und Raum nachhaltig sowie effizient nutzbar zu machen. Mittels Zwischennutzung wird temporären Projekten und kulturellen Veranstaltungen Raum gegeben und kreative Initiativen werden gefördert. Diese Art der Nutzung ist temporär beschränkt, meist einfach anwendbar und hat ein klares Ablaufdatum. Fast schon Hand in Hand gehen Zwischen- und Mehrfachnutzung. Im Falle der Mehrfachnutzung bespielt man zeitweise leerstehende oder ungeordnete Räume und Flächen auf eine andere Art. Dies leistet neben der Verfüllung des Nutzungsangebotes auch einen Beitrag gegen eine weitere Versiegelung von Boden.

Besonders in bereits dicht bebauten Teilen von Städten herrscht ein großer Mangel an verfügbaren Flächen. Die zukünftig obsoleten Flächen von Hernals sind im Konzept nicht veraltet Strukturen, sondern stellen stellvertretend für die Chance einer innovativen Transformation. Zumeist handelt es sich um Räume und Flächen, denen es an einer Umnutzung bedarf, da in Zukunft nur wenig bis kein Nutzen für sie vorhanden ist. Ziel ist es, sie im gemeinschaftlichen Sinn umzustrukturieren und ihnen neue Nutzungen zuzuweisen, wie Grünflächen mit Erholungsfunktion, Zentren für gemeinschaftliche Aktivitäten oder kulturelle Veranstaltungen.

Ein leeres Schulgebäude am Nachmittag, ein verlassener Sportplatz am Sonntag, gähnende Leere auf den Freiflächen von Bädern im Winter oder in 30 Jahren leerstehende Tankstelle. Im Hernals Kontext findet man eine Vielzahl an Typologien,

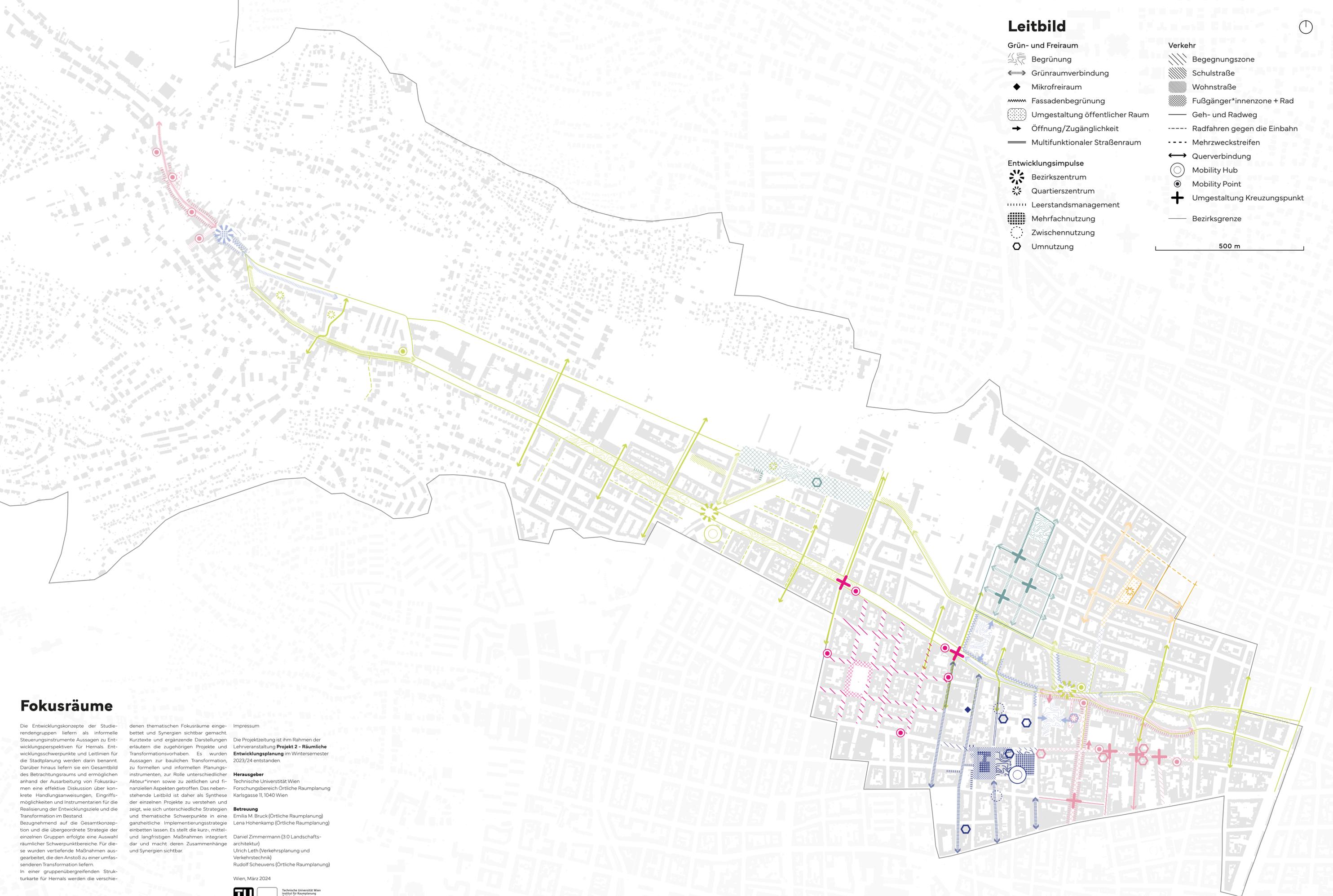


Ein Fokusraum rund um den Parhamerplatz soll beispielhaft aufzeigen wo sich dieses Flächenpotential versteckt und wie damit umgegangen werden könnte. Die Nutzung der seit Jahren leerstehenden Brache in der Lobenhauerergasse als Standort für eine wandernde Kulturstätte sowie die Nutzung der Weißgasse als ein multifunktionaler Straßenraum für Straßenfeste, Marktstände oder das Konzept der Wiener Spielstraßen bieten Raum für soziale Interaktion. Die Öffnung des bisher rein schulisches genutzten Sportplatzes des Parhamergymnasiums für externe Nutzer*innen an Nachmittagen, die Neugestaltung des angrenzenden Adedeih-Popp-Parks, die Umfunktionierung der Weißgasse zur Belegungszone sowie die neue Fußgänger*innen- und Radzone rund um den Parhamerplatz sollen den Raum lebendiger machen und einen qualitativ hochwertigen Aufenthaltsort garantieren.

Die Nutzung der seit Jahren leerstehenden Brache in der Lobenhauerergasse als Standort für eine wandernde Kulturstätte sowie die Nutzung der Weißgasse als ein multifunktionaler Straßenraum für Straßenfeste, Marktstände oder das Konzept der Wiener Spielstraßen bieten Raum für soziale Interaktion. Die Öffnung des bisher rein schulisches genutzten Sportplatzes des Parhamergymnasiums für externe Nutzer*innen an Nachmittagen, die Neugestaltung des angrenzenden Adedeih-Popp-Parks, die Umfunktionierung der Weißgasse zur Belegungszone sowie die neue Fußgänger*innen- und Radzone rund um den Parhamerplatz sollen den Raum lebendiger machen und einen qualitativ hochwertigen Aufenthaltsort garantieren.

Die Nutzung der seit Jahren leerstehenden Brache in der Lobenhauerergasse als Standort für eine wandernde Kulturstätte sowie die Nutzung der Weißgasse als ein multifunktionaler Straßenraum für Straßenfeste, Marktstände oder das Konzept der Wiener Spielstraßen bieten Raum für soziale Interaktion. Die Öffnung des bisher rein schulisches genutzten Sportplatzes des Parhamergymnasiums für externe Nutzer*innen an Nachmittagen, die Neugestaltung des angrenzenden Adedeih-Popp-Parks, die Umfunktionierung der Weißgasse zur Belegungszone sowie die neue Fußgänger*innen- und Radzone rund um den Parhamerplatz sollen den Raum lebendiger machen und einen qualitativ hochwertigen Aufenthaltsort garantieren.

Die Nutzung der seit Jahren leerstehenden Brache in der Lobenhauerergasse als Standort für eine wandernde Kulturstätte sowie die Nutzung der Weißgasse als ein multifunktionaler Straßenraum für Straßenfeste, Marktstände oder das Konzept der Wiener Spielstraßen bieten Raum für soziale Interaktion. Die Öffnung des bisher rein schulisches genutzten Sportplatzes des Parhamergymnasiums für externe Nutzer*innen an Nachmittagen, die Neugestaltung des angrenzenden Adedeih-Popp-Parks, die Umfunktionierung der Weißgasse zur Belegungszone sowie die neue Fußgänger*innen- und Radzone rund um den Parhamerplatz sollen den Raum lebendiger machen und einen qualitativ hochwertigen Aufenthaltsort garantieren.



Leitbild

Grün- und Freiraum

- Begrünung
- Grünraumverbindung
- Mikrofreiraum
- Fassadenbegrünung
- Umgestaltung öffentlicher Raum
- Öffnung/Zugänglichkeit
- Multifunktionaler Straßenraum

Entwicklungsimpulse

- Bezirkszentrum
- Quartierszentrum
- Leerstandsmanagement
- Mehrfachnutzung
- Zwischennutzung
- Umnutzung

Verkehr

- Begegnungszone
- Schulstraße
- Wohnstraße
- Fußgänger*innenzone + Rad
- Geh- und Radweg
- Radfahren gegen die Einbahn
- Mehrzweckstreifen
- Querverbindung
- Mobility Hub
- Mobility Point
- Umgestaltung Kreuzungspunkt
- Bezirksgrenze

500 m

Fokusräume

Die Entwicklungskonzepte der Studiengruppen liefern als informelle Steuerungsinstrumente Aussagen zu Entwicklungsperspektiven für Hernals. Entwicklungsschwerpunkte und Leitlinien für die Stadtplanung werden darin benannt. Darüber hinaus liefern sie ein Gesamtbild des Betrachtungsraums und ermöglichen anhand der Ausarbeitung von Fokusräumen eine effektive Diskussion über konkrete Handlungsanweisungen, Eingriffsmöglichkeiten und Instrumentarien für die Realisierung der Entwicklungsziele und die Transformation im Bestand. Bezugnehmend auf die Gesamtkonzeption und die übergeordnete Strategie der einzelnen Gruppen erfolgte eine Auswahl räumlicher Schwerpunktbereiche. Für diese wurden vertiefende Maßnahmen ausgearbeitet, die den Anstoß zu einer umfassenderen Transformation liefern. In einer gruppenübergreifenden Strukturkarte für Hernals werden die verschie-

denen thematischen Fokusräume eingebettet und Synergien sichtbar gemacht. Kurztexte und ergänzende Darstellungen erläutern die zugehörigen Projekte und Transformationsvorhaben. Es wurden Aussagen zur baulichen Transformation, zu formellen und informellen Planungsinstrumenten, zur Rolle unterschiedlicher Akteur*innen sowie zu zeitlichen und finanziellen Aspekten getroffen. Das nebenstehende Leitbild ist daher als Synthese der einzelnen Projekte zu verstehen und zeigt, wie sich unterschiedliche Strategien und thematische Schwerpunkte in eine ganzheitliche Implementierungsstrategie einbetten lassen. Es stellt die kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen integriert dar und macht deren Zusammenhänge und Synergien sichtbar.

Impressum
Die Projektzeitung ist im Rahmen der Lehrveranstaltung **Projekt 2 - Räumliche Entwicklungsplanung** im Wintersemester 2023/24 entstanden.

Herausgeber
Technische Universität Wien
Forschungsbereich Örtliche Raumplanung
Karlgasse 11, 1040 Wien

Betreuung
Emilia M. Bruck (Örtliche Raumplanung)
Lena Hohenkamp (Örtliche Raumplanung)

Daniel Zimmermann (3.0 Landschaftsarchitektur)
Ulrich Leith (Verkehrsplanung und Verkehrstechnik)
Rudolf Scheuven (Örtliche Raumplanung)

Wien, März 2024

